



Newsletter – Herausgegeben vom Verein EL-DE-Haus e.V. /// EL-DE-Haus@web.de
Förderverein des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln /// www.nsdok.de
Appellhofplatz 23-25 /// 50667 Köln /// Konto: Postbank Köln, BLZ 370 100 50
Konto 29 06 69-501 /// Redaktion: Hajo Leib, Peter Liebermann (V.i.S.d. §6 MDStV),
Siegfried Pfankuche-Klemenz, Martin Sölle///Kontakt: hajo.leib@netcologne.de///0221-3405620

Links: Für den Inhalt angegebener Internetseiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Veranstaltungshinweise: Termin- und Ortsangaben wie Themen sorgfältig bearbeitet, jedoch ohne Gewähr.

Neubestellung: Geben Sie uns bitte E-Mail-Adressen weiter (mit Zustimmung), an die wir unseren Newsletter – kostenlos und unverbindlich – zusenden dürfen: EL-DE-Haus@web.de.

Abbestellung: Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr wünschen, bitte unter Betreff „Abbestellung“ vermerken.

Datenschutzgarantie und Redaktionshinweis: Ihre E-Mail-Adresse wird ohne Ihre Zustimmung niemals an Dritte weitergegeben. – Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Vereins- bzw. Redaktionsmeinung.

Archiv: Alle Newsletter-Ausgaben finden Sie auch im Internet: www.nsdok.de/Verein-EL-DE-Haus/Newsletterarchiv

INHALT DIESER AUSGABE „EL-DE-INFO“ – NOVEMBER 2010

NEUES AUS DEM NSDOK

- Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Aufsicht gesucht. ___ S. 2
- Zur Sonderausstellung „Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg“. Begleitprogramm November / Dezember ___ S. 3
- Veranstaltungen des NS-DOK ___ S. 5

VEREIN EL-DE-HAUS

- Perspektiven des Vereins. Bericht von der Klausurtagung. Von Peter Liebermann ___ S. 6
- Jetzt Mitglied werden – es lohnt sich! – Spendenaufruf ___ S. 7
- JAWNE-Ausstellung mit Bildern von Ruth R. Fischer-Beglückter / 48 neue Stolpersteine in Köln / Veranstaltungen anderer Initiativen ___ S. 8

BUCHBESPRECHUNG UND -EMPFEHLUNG

- "Erinnerungskultur – zum Ritual erstarrt?" Über das Buch "Gefühlte Opfer" / Empfehlung: "Schlagschatten auf das 'braune Köln. Die NS-Zeit und danach". Von Martin Sölle ___ S. 9

RÜCKBLICKE

- "Ein langes Leben". – Bericht über Solidaritätsveranstaltung für Dogan Akhanli am 31. Oktober im neuen VHS-Forum Köln. Von Albrecht Kieser ___ S. 10
- "Rechtsextreme Inszenierungen: 'pro Köln' betreibt Volksverhetzung – und macht sich selbst zum Opfer". Zur Veranstaltung am 4. November im EL-DE-Haus. Von Hajo Leib ___ S. 12

Pädagogische Arbeit des NS-DOK stärken. Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Aufsicht im Museum gesucht.

Das NS-Dokumentationszentrum hat glücklicherweise in den letzten Jahren einen starken Anstieg der Zahl der Besucherinnen und Besucher zu verzeichnen gehabt. Fast 50.000 Menschen besuchten im letzten Jahr das Haus. Auch Schulklassen interessieren sich sehr rege. Leider ist es jedoch so, dass zu Stoßzeiten regelmäßig Gruppen aus Kapazitätsgründen abgewiesen werden müssen. Durch verlängerte Öffnungszeiten könnte dieses Problem deutlich gelindert werden. Das NS-DOK hat im Unterschied zu den anderen städtischen Museen ohnehin erheblich geringere Öffnungszeiten. Um diese zu verlängern, benötigt man jedoch mehr Geld für die Bewachung des Hauses. Nun ist leider bei der Verabschiedung des Haushalts 2010/11 nicht mehr Geld bewilligt, sondern bei den bislang vorhandenen Geldern sogar erheblich gekürzt worden. Deswegen wenden wir uns an die Mitglieder des Vereins EL-DE-Haus und andere Unterstützer/innen unserer Arbeit mit der Bitte, ob sie sich in Form eines bürgerschaftlichen Engagements einbringen wollen.

Unser Ziel ist, die Öffnungszeiten innerhalb der Woche dienstags bis freitags von 16 Uhr auf 18 Uhr zu verlängern. Dies kann aufgrund der beschriebenen finanziellen Probleme nicht aus den Mitteln des NS-DOK getragen werden. Daher die Bitte an alle Interessierte:

Wer hat Zeit, zwischen 16.00 und 18.00 Uhr von dienstags bis freitags im EL-DE-Haus Aufsicht zu führen?

Damit tragen Sie dazu bei, dass das NS-DOK seinem Auftrag gerecht werden kann und nicht weitere interessierte Gruppen von Jugendlichen abweisen muss.

Interessierte können sich unmittelbar bei Dr. Werner Jung melden. Telefon: 0221 – 221-26332 (Sekretariat) oder werner.jung@stadt-koeln.de . Aus organisatorischen Gründen wäre es sinnvoll und wünschenswert, wenn vier Stunden pro Woche (d.h. zwei Tage je zwei Stunden) übernommen werden könnten.

Allen Interessierten sei an dieser Stelle schon einmal herzlich für ihr Engagement gedankt!

Dr. Werner Jung
Direktor des NS-Dokumentationszentrums



Sonderausstellung bis 16. Januar 2011

NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln /
EL-DE-Haus

Appellhofplatz 23-25, 50667 Köln

www.nsdok.de

U-Bahn-Station Appellhofplatz
(Ausgang Schwalbengasse)

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10-16 Uhr,
Samstag, Sonntag 11-16 Uhr

Jeden 1. Donnerstag im Monat bis 22 Uhr

Eintritt: 4,20 Euro, ermäßigt 1,80

(neu seit 3. November 2010)

Freier Eintritt für Mitglieder des Vereins EL-DE-Haus
e.V. (Personalausweis)



Begleitprogramm

November bis Dezember 2010

Ausführliche Informationen unter

www.3www2.de sowie www.nsdok.de

Blues March. Soldat Jon Hendricks

Ein Film von Malte Rauch

16. November 2010, 20 Uhr

Deutschland 2009, 78 Minuten

Allerweltskino im OFF Broadway

Preview in Anwesenheit des Regisseurs Malte Rauch
und der WDR-Redakteurin Jutta Krug, mit
anschließendem Umtrunk anlässlich der
Erstausstrahlung des Films im WDR-Fernsehen am 2.
Dezember 2010. Eintritt: 6 Euro

Eine Veranstaltung von Filminstitut Köln e.V. in
Kooperation mit dem Allerweltskino und WDR-
Fernsehen.

Der Film erzählt die Geschichte des mittlerweile 89-
jährigen Jazz-Musikers Jon Hendricks, der als
Mitbegründer des Gesangstrios Lambert, Hendricks &
Ross Weltruhm erlangte. Im Mittelpunkt steht jedoch
nicht Jon Hendricks als Musiker, sondern als "Negro
Soldier". Hendricks war bereit, für die Befreiung der
Welt vom Rassenwahn der Nazis zu kämpfen, musste
jedoch feststellen, dass Schwarze auch in den US-
Streitkräften "wie Sklaven auf der Plantage"
behandelt wurden. Als schließlich weiße US-
Militärpolizisten auf ihn und andere schwarze US-GIs
schossen, desertierte Hendricks aus der Armee...

Judenverfolgung außerhalb Europas (Nahe Osten)

**Deutsch-arabische Pläne zur Vernichtung der
Juden im Nahen Osten**

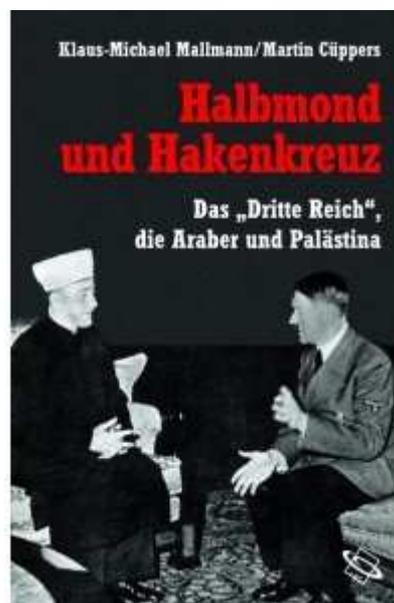
Vortrag mit historischen Fotos von Martin Cüppers
Donnerstag, 25. November 2010, 19 Uhr

NS-DOK / EL-DE-Haus

Eintritt: 4,20 Euro, ermäßigt 1,80

Freier Eintritt für Mitglieder des Vereins EL-DE-Haus
e.V. (Personalausweis)

Zusammen mit Klaus-Michael Mallmann publizierte
Martin Cüppers (Forschungsstelle Ludwigsburg) das
Buch "Halbmond und Hakenkreuz", die erste kritische
wissenschaftliche Studie in deutscher Sprache über
die Sympathien vieler Politiker und religiöser Führer
sowie bedeutender Teile der Bevölkerungen des
Nahen und Mittleren Ostens für den Krieg
Nazideutschlands. Bei ihren Recherchen stießen die
Autoren auch auf Pläne des NS-Regimes zur
Fortführung des Holocausts in den arabischen
Ländern (besonders in Palästina). Das dafür eigens
gebildete Sonderkommando der SS landete Ende
1942 mit der deutschen Wehrmacht in Tunesien.



Tag der Menschenrechte

Nach ihrem Überfall auf China im Jahre 1937 eroberten die japanischen Streitkräfte im Zweiten Weltkrieg weite Teile Asiens und der Pazifikregion. In den besetzten Ländern rekrutierten die japanischen Militärs Zwangsarbeiterinnen für Kriegsdienste aller Art. Darunter waren auch hunderttausende Frauen, die in Militärbordelle der japanischen Truppen verschleppt, missbraucht und misshandelt wurden. Die Ausstellung dokumentiert die massenhafte sexuelle Versklavung durch das japanische Militär. Die Doppelveranstaltung erinnert daran, dass die betroffenen Frauen bis heute vergeblich auf angemessene Entschuldigungen und Entschädigungen seitens der Regierung warten!

Veranstaltungen in Kooperation mit: Rautenstrauch-Joest-Museum, Volkshochschule, agisra e.V. Köln, und Filminitiative Köln e.V.. Gefördert von Stiftung Erinnerung, Verantwortung, Zukunft (EVZ), Stiftung Umverteilen (beide Berlin).

Das Schweigen durchbrechen

Die sexuelle Versklavung von Frauen durch das japanische Militär. Ausstellung
Freitag, 10. Dezember 2010, 19.30 Uhr

Film und Gespräch: "63 Years On..." (63 Jahre später)

Regie: Kim Dong-Won, Südkorea 2008. OF m. dt. UT, 60 Minuten.

Der Film wurde 2008 mit dem Asia Pacific Screen Award als beste Dokumentation ausgezeichnet und erhielt weitere Auszeichnungen auf internationalen Festivals. Im Anschluss: Hintergrundgespräch mit Nataly Jung-Hwa Han (Koorea-Verband, Berlin)



Nach dem Film "63 Years On...": Hintergrundgespräch mit Nataly Jung-Hwa Han (Korea-Verband / Berlin)

Zeitzeugnisse

"Von der Ohnmacht zur Ohrmacht":
Einführungsvortrag von Nataly Jung-Hwa Han (Korea-Verband, Berlin).

Zur Bedeutung des Themas und Vorstellung der internationalen Gäste.

"Von Angesicht zu Angesicht": Der japanische Fotograf und Menschenrechtsaktivist Tsukasa Yajima (Berlin/Japan) lebte von 2003 bis 2006 in einer Wohngemeinschaft ehemaliger "comfort women" in Südkorea – im "Haus des Teilens". Seine Fotografien zeigen die Frauen als Individuen mit Namen, Stolz, Würde und Stimme.



GIL Won-ok, eine der letzten Zeitzeuginnen aus Südkorea zu Gast in Köln.

"Heute kämpfe ich gegen das Vergessen – für die Jugend von morgen": GIL Won-ok, eine der letzten Zeitzeuginnen (Südkorea). Sie war erst 12 Jahre alt, als sie 1938 von japanischen Soldaten aus der nordkoreanischen Stadt Pjöngjang in ein Militärbordell nach China verschleppt wurde. – Heute ist die 84-Jährige eine der wenigen Überlebenden, die noch auf Reisen gehen kann.

"Was tun?!": Diskussion mit Yun Mi-hyang, Vorsitzende des "Korean Council for the Women Drafted for Sexual Slavery by Japan" über aktuelle politische Kampagnen und Forderungen.
Samstag, 11. Dezember 2010, 15 bis 19 Uhr
Beide Veranstaltungen im Forum der Volkshochschule im neuen Kulturquartier, (Rautenstrauch-Joest-Museum) am Neumarkt, Cäcilienstraße 29-33
Eintritt frei

Fotos aus: www.3www2.de

Veranstaltungen des NSDOK

Hakenkreuz und rundes Leder. Fußball im Nationalsozialismus

Vortrag von Dietrich Schulze-Marmeling

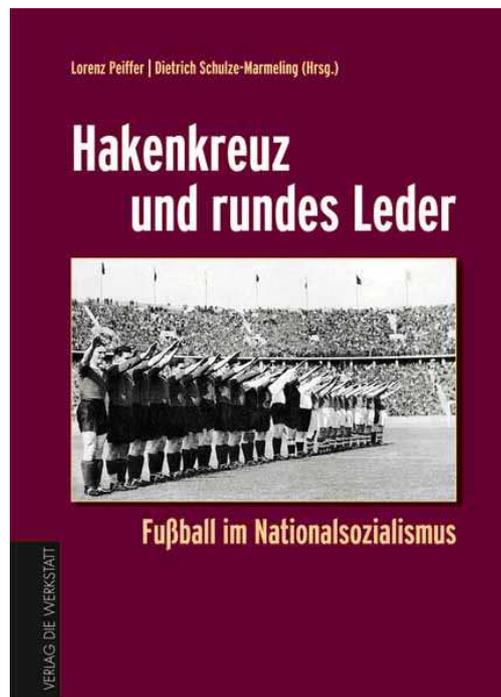
Donnerstag, 18. November 2010, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Auch der deutsche Fußball ließ sich vom nationalsozialistischen System mehr oder weniger reibungslos gleichschalten. Wie aber funktionierte diese beschämende Anpassung? Wie verhielt sich der DFB, wie die großen Vereine konkret? Welchen Verfolgungen waren jüdische und linke Fußballer ausgesetzt? Gab es Handlungsspielräume, die nicht genutzt wurden? Gab es andererseits heimliche Obstruktion gegen die allgegenwärtige Diktatur? Und wie hat der DFB nach 1945 seine eigene Vergangenheit aufgearbeitet? Diesen und anderen Fragen wird der Vortrag nachgehen.

Dietrich Schulze-Marmeling gehört zu den profiliertesten, produktivsten Fußballautoren und -historikern in Deutschland. Er ist u.a. Herausgeber von „Davidstern und Lederball. Die Geschichte der Juden im deutschen und internationalen Fußball“.

Eintritt: 4,20 € - ermäßigt 1,80 €

Freier Eintritt für Mitglieder des Vereins EL-DE-Haus e.V. (Personalausweis)



"Chorweiler entdeckt seine NS-Geschichte"

Abschlussfest des bundesweit geförderten Projekts "Vielfalt tut gut" im Rahmen des Lokalen Aktionsplans (LAP), koordiniert vom NS-DOK
Mittwoch, 1. Dezember 2010, 16 – 20 Uhr
Im Großen Saal des Bürgerzentrums Chorweiler,
Pariser Platz 1 – Eintritt frei

Ein ganzes Jahr lang haben Bürger, Initiativen, Vereine und Schulen im gesamten Bezirk Chorweiler die Vergangenheit ihres Veedels zu Zeiten des Nationalsozialismus erforscht. In einer

Abschlussveranstaltung stellen fünf Gruppen Ergebnisse dieser Spuren der Öffentlichkeit vor.

Rahmenprogramm

- Musik von / mit Chorweiler-Rap "Mighty Maho" sowie Klezmer-Trio "Trezmorim"
- Videodokumentation der Ausstellung "Die dritte Welt im Zweiten Weltkrieg"

Projekträger

- Kinder- und Jugendeinrichtung Northside
- Synagogen-Gemeinde Köln-Begegnungszentrum Chorweiler
- FIZ e.V. Freunde des Interkulturellen Zentrums
- Deutsch-Türkischer Verein Köln (DTVK)
- Förderverein HMG – Heinrich-Mann-Gymnasium Köln
- Fundus e.G. Genossenschaft im Stadtbezirk Chorweiler

Kontakt

Jugendzentrum Northside, Nabaz Saied – Te.: 0221 – 7089304 – E-Mail: info@northside.jugz.de / Fundus e.G., Monika Zier, Mobil: 01577-1594157

VEREIN EL-DE-HAUS

Perspektiven für den Verein EL-DE-Haus e.V.

Auf seiner Klausurtagung am 1. November 2010 diskutierte der Vorstand des Vereins über Selbstverständnis, Perspektiven und inhaltliche wie personelle Erneuerung für die zukünftigen Aufgaben. Seit seiner Gründung 1988 hat der Verein sich der Förderung des NS-DOK wie auch der Entwicklung eigener Projekte verschrieben. Das soll auch künftig so bleiben. So wie das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln im EL-DE-Haus die Aufklärung über Ursachen, Verbrechen und menschlichen wie politischen Folgen des Nationalsozialismus als Daueraufgabe für eine demokratische Gesellschaft versteht, wird der Förderverein des NS-DOK auch künftig alle seine inhaltlichen Anstrengungen unterstützen und sich dafür engagieren, dass die finanzielle Sicherung des NS-DOK durch die Stadt Köln aufrecht erhalten bzw. verbessert wird.

Im Folgenden geben wir eine strukturierte Zusammenfassung der Diskussion und seiner Ergebnisse am 1.11.10.

Der Verein wird wahrgenommen

- als Interessenvertreter des NS-DOK
- wichtiger Bündnispartner, politischer Akteur (z.B. "Köln stellt sich quer")
- Impulsgeber und Mitorganisator des Gedenktages für die Opfer des Holocaust (27. Januar)
- Dach für andere Initiativen (z.B. Lern- und Gedenkort JAWNE)
- Informationsquelle (Newsletter EL-DE-Info)

Was bietet der Verein seinen Mitgliedern?

- Mitarbeit in verschiedenen Projektgruppen ["Späte Hilfe" für ehemalige Zwangsarbeiter/innen sowie Besuchsprogramm; "Stolpersteine in Köln", Forschungsprojekte "Widerstand in Köln" und "Arisierung" sowie die Koordinierung des vom Bund unterstützten Projekts "Vielfalt tut gut" (Lokaler Aktionsplan, LAP)]
- gelegentliche Veranstaltungen
- jährliche Mitgliederversammlung
- Newsletter
- Mitgliedsausweis (ab etwa Mitte 2011)

Was könnte und sollte zukünftig angeboten werden?

- Freier Eintritt für die Dauer- und Sonderausstellungen sowie Veranstaltungen des NS-DOK gilt ab sofort (vgl. S. 5)
- Exklusive Führungen
- Exklusive Veranstaltungen sowie jährliche MV mit thematischem Schwerpunkt (Mögliche

Angebote: Lesungen (auch für jüngere Menschen); Diskussionen zu aktuellen Themen, z.B. Sarrazin; Rechtspopulismus; Islamismus und Antisemitismus; Stadtrundfahrt bzw.-rundgänge

- Ehrenamtliche Unterstützung des NS-DOK durch Übernahme von Aufsichtzeiten
- (vgl. S. 7)
- Mitgliederbefragung für weitere Vorschläge



Der amtierende Vorstand v.l.n.r.: Peter Liebermann (Vors.), Dr. Fritz Bilz (stv. Vors.), Alexander Groß, Dr. Inge Ruthardt (Finanzen), Hajo Leib (Newsletter), Martin Sölle, Siegfried Pfankuche-Klemenz, Malle Bensch-Humbach (nicht im Bild: Claudia Wörmann-Adam, Konrad Klesse, Reiner Hammelrath) Foto: Werner Jung

Themen der nächsten Zeit

- Arisierung
- 25jähriges Jubiläum des Vereins (2013)
- Integrationspolitik
- Erinnerungsorte der Rechtsextremen
- Rechtspopulismus in der Mitte der Gesellschaft
- Gedenkstättenarbeit, Erinnerungskultur
- Flucht und Vertreibung

Mitgliederwerbung deutlich verstärken (Mitgliederzahl stagniert, relativ hoher Altersdurchschnitt): Ziel ist, bis 2013 die Mitgliederzahl um mindestens 30% zu steigern

- Freier Eintritt (s.o.)
- Schwerpunkt in Schulen, Uni und FH
- Willkommen-Paket für PraktikantInnen des NS-DOK
- Projekt für StudentInnen

Ideen zur besseren Finanzierung

- Gestaffelte Mitgliedsbeiträge
- Fördermitgliedschaft
- Sponsorenmitgliedschaft
- Kunstversteigerungen

Peter Liebermann, Vorsitzender

Jetzt Mitglied werden – es lohnt sich!

Im und mit dem Förderverein des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln, unabhängig und eigenständig, kann jede/r Interessierte/r aktiv mitwirken bei der Daueraufgabe für eine demokratische Gesellschaft: Aufklärung über Ursachen, Ausmaß und Folgen des verbrecherischen NS-Regimes, gegen Rassismus, Antisemitismus, Ausländerfeindlichkeit oder Neonazismus, für eine demokratische, humanistische Identität der Deutschen in ihrer Geschichte und Gegenwart in Köln; jede/r kann dazu beitragen, im Verein EL-DE-Haus Projekte zu entwickeln, auszubauen, für Öffentlichkeitsarbeit zu wirken, an der Verbesserung unserer Finanzen mitzuwirken. Jedes Engagement, gute und neue Ideen zur Verbesserung eines demokratischen Geschichtsbewusstseins, unserer Erinnerungskultur sind willkommen. Auch praktische Mithilfe bei der besseren Präsenz des Vereins in der Kölner Öffentlichkeit können wir mehr und mehr gebrauchen!

Die Mitgliederzahl des Vereins stagniert in den letzten Jahren, das Durchschnittsalter seiner Mitglieder ist relativ hoch. Um zukunftsfähig zu bleiben, brauchen wir neue und auch junge Mitglieder. Helfen Sie, helft dabei mit:

Jedes Mitglied des Vereins wirbt im persönlichen oder beruflichen Umfeld eine Freundin oder einen Kollegen für den Verein EL-DE-Haus.

Wir haben viele FreundInnen und UnterstützerInnen. An Sie / Euch unser Appell: Werben Sie für unseren Verein und seine Arbeit mit dem Ziel, weitere (auch junge) Menschen für den Verein EL-DE-Haus zu gewinnen.

Es lohnt sich, Mitglied im Verein EL-DE-Haus zu werden:

- Ab sofort hat jedes Mitglied des Vereins EL-DE-Haus e.V. freien Eintritt im NS-DOK / EL-DE-Haus bei der Dauerausstellung, allen Sonderausstellungen und Veranstaltungen des NS-DOK (gegen Vorlage eines gültigen Ausweises. Ab Mitte 2011 wird jedes Mitglied einen Vereinsausweis erhalten);
- jede/r kann in den Projekten des Vereins aktiv mitwirken;
- jede/r kann den Verein unterstützen bei seinen Aktivitäten in politischen Bündnissen
- jeder/r kann Fähigkeiten aus Beruf oder Studium für die Arbeit des Vereins nutzen, einsetzen;
- jede/r kann aktiv mitwirken bei der politischen Auseinandersetzungen mit Rechtsextremisten oder Neonazis;

- jede/r Anhänger/in oder Mitglieder der demokratischen Parteien in den kommunalen Parlamenten sind willkommen;
- Menschen aller Religionen sind uns willkommen
- jede/r, die / der über 18 Jahre alt ist, kann Mitglied des Vereins werden

Antragsformulare für die Mitgliedschaft des Vereins EL-DE-Haus e.V.

erhaltet Ihr / erhalten Sie

- im NS-DOK/EL-DE-Haus an der Museumskasse mit einem Prospekt des Vereins
- per Post an: Verein EL-DE-Haus e.V. / NS-DOK, Appellhofplatz 23-25, 50667 Köln
- und demnächst auch zum Runterladen über www.nsdok.de/Verein EL-DE-Haus

Derzeit beträgt der Jahresbeitrag für die Mitgliedschaft mindestens 30 Euro. – Der Vorstand des Vereins wird der Jahresmitgliederversammlung des Vereins am 16. Mai 2011 eine neue Beitragsstruktur vorschlagen. Danach sollen Staffelbeträge möglich sein: ermäßigte Mitgliederbeiträge für SchülerInnen StudentInnen; Förder- und Sponsorenmitgliedschaft u.a.m.

Jetzt Mitglied werden – damit Köln noch lebenswerter und demokratischer wird!



Foto: NS-DOK

Der Verein EL-DE-Haus e.V. braucht Ihre / Eure finanzielle Unterstützung!

Helfen Sie mit, den Vereinszweck der (unabhängigen) Förderung des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln zukunftsfähig zu machen. Wir benötigen neue Mitglieder, Ihre / Eure einmalige und Dauerspenden. Werben Sie dafür auch in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis und/oder in Ihrem beruflichen Umfeld. Jede Spende ist willkommen!

Herzlichen Dank für Ihre / Eure Mithilfe!
Verein EL-DE-Haus e.V.
Konto-Nr.: 290669-501
Postbank Köln – BLZ 370 100 50.

JAWNE-Ausstellung

Ruth R. Fischer-Beglückter:

Kultur und Natur

6. November bis 19. Dezember 2010
Erich-Klibansky-Platz / Albertusstraße 26
Eintritt frei

info@jawne.de – www.jawne.de –
www.nsgedenkstaetten.de/nrw

Öffnungszeiten: Dienstag, 11-14 Uhr;
Donnerstag 11-14 und 17-20 Uhr; Sonntag, 12
16 Uhr

Telefonkontakt: 0221 – 35 66 1117
(Dr. Ursula Reuter)

Ruth Fischer-Beglückter wurde in Köln als zweites Kind einer jüdischen Familie geboren. Sie besuchte die Städtische Jüdische Volksschule Lützowstraße und ab 1938 das Jüdische



Ruth R. Fischer-Beglückter (links) mit Kunsthistorikerin Dr. Katja Lambert auf der JAWNE-Vernissage am 6. November 2010

Gymnasium Jawne. 1938 konnte sie mit ihrer Mutter und den zwei Geschwistern nach Chile emigrieren. Sie studierte Psychologie und Philosophie und arbeitete im Fachbereich Sozial-Psychologie an der Katholischen Universität in Santiago de Chile. In den 1970er Jahren begann sie zu malen, seit 1980 widmete sie sich ausschließlich der Malerei. 1981 kehrte sie nach Europa zurück, seit 1982 lebt sie wieder in Köln.

Ruth Fischer-Beglückter malt nicht gegenständlich. In konzentrierten Arbeitsphasen entstehen großformatige Ölgemälde von intensiver Farbigkeit. Die Malerin über die Quellen ihrer Kreativität: "Drei Wurzeln treffen wesentlich in mir zusammen: die alttestamentarische, die europäische und die südamerikanische, deren Abgrenzungen, von ihrer Natur her, jedoch nicht eindeutig als festgelegte zu verstehen sind."

48 neue Stolpersteine in Köln

Am 30. November und 1. Dezember 2010 verlegt der Künstler Gunter Demnig insgesamt 48 Stolpersteine.

Zu einigen Verlegungen reisen Verwandte von NS-Opfern aus Italien, Israel und den USA an, auch einige Paten werden teilnehmen. Die Verlegung verteilt sich über die ganze Stadt Köln – von Porz nach Rodenkirchen, von der Innenstadt über Sülz nach Nippes und Mülheim.

Hinweise: Bei nassem Wetter fallen die Verlegungen aus. Beachten Sie bitte die Tagespresse.

Veranstaltungen anderer Initiativen (Auswahl)

Geschlechterdimensionen von rechts – Frauen in der "rechten Szene"

Mittwoch, 17. November 2010, 18.30 Uhr
EL-DE-Haus, Appellhofplatz 23-25

Vortragsveranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) und der DGB-Jugend

Referentin: Johanna Sigl, M.A., Lehrbeauftragte, Methodenzentrum Sozialwissenschaften, Universität Göttingen, Frauenforschungsnetzwerk Frauen und Rechtsextremismus. Frauen und Mädchen in der rechtsextremen Szene.

Referent: Dr. Thomas Gesterkamp, Journalist und Buchautor in Köln, Studium der Soziologie, Pädagogik und Publizistik. Mitarbeit beim Männer-Väter-Forum, Köln, und Mitbegründer des Väter-Experten-Netz Deutschland. Geschlechterdimensionen von rechts.

Anmeldungen erforderlich:

Jeanette.russbuelte@fes.de oder

stephan.otten@dgb.de

AWH Menschenrechte / Allerweltshaus

Land und Wasser: Soziale Bewegungen für soziale Menschenrechte in Lateinamerika

Freitag, 19. November 2010, 20 Uhr, Eintritt: 3 €
Vortrag und Diskussion von / mit Dozentin Bettina Schorr

Allerweltshaus, Köln-Ehrenfeld, Körnerstraße 77-79
www.menschenrechte-koeln.de

Vorankündigung

Bilz-Preis- Verleihung 2010 an den "Arbeitskreis Ausländisches Kind"

Donnerstag, 2. Dezember, 18 Uhr

Bericht in der nächsten Ausgabe

BUCHBESPRECHUNG

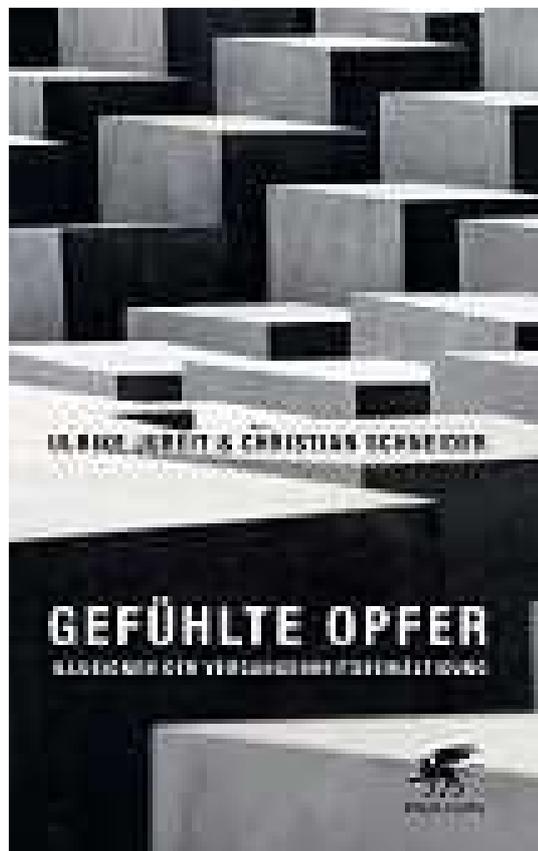
Von Martin Sölle

Erinnerungskultur – zum Ritual erstarrt?

Seit Jahrzehnten empfinden sich die Deutschen als gefühlte Opfer und vertrauen seit der Rede Richard von Weizsäckers 1985 dem Versprechen, Erinnerung führe zu »Erlösung«. Diese Erinnerungskultur und ihre moralischen politischen und vor allem psychologischen Implikationen untersuchen die Historikerin Ulrike Jureit und der Soziologe Christian Schneider historisch, geistesgeschichtlich und psychoanalytisch. Ihr Fazit: Eine vollkommene »Vergangenheitsbewältigung« bleibt eine Illusion. Ihre Frage lautet: Ist durch die Erinnerungskultur, wie sie in Deutschland begangen wird, die Vergangenheits-Bewältigung erledigt? Dieser Frage versuchen sie sich durch verschiedene Zugangsweisen zu nähern. Eine ist eine psychologisch-biographische: Die 68er-Generation habe durch eine falsche Identifikation mit den Opfern die gegenwärtige Erinnerungskultur begründet. Mit dieser Identifikation erfüllten sie sich selbst den Wunsch, unschuldig zu sein und den Schrecken ungeschehen zu machen. Die ursprünglich richtige Motivation, sich dadurch von der Generation der Täter abzugrenzen und diese zur Rechenschaft zu ziehen, sei inzwischen zum Ritual erstarrt. Begründet wird dies mit einem Missverständnis von Mitscherlichs „Unfähigkeit zu trauern“. Trauer sei kein moralischer, sondern ein spontaner affektiver Akt. Insofern sei Trauer nicht die angemessene Reaktion. Aufgrund dieser missverstandenen Trauer gebe es eine Erinnerungskultur, die zum Ritual erstarrt und „opferidentifiziert“ sei. "An deutschen Gedenkorten bleiben die Unschuldigen unter sich", beschreibt Jureit den Festakt zur Einweihung des Berliner Holocaust-Mahnmals: "Sechs Millionen Juden werden nicht als Opfer des von Deutschen verübten Massenmords erinnert, sondern als eigene Tote rituell vereinnahmt." Psychologisch gesprochen, ist das Ziel dieser Erinnerungskultur die Hoffnung auf Erlösung von der Schuld der Väter durch richtiges Erinnern.

Problematisch an dieser Sicht ist die einseitig auf die Motivation der Erinnernden ausgerichtete Sicht, eine Sicht der Opfer als eigenständige Akteure kommt nicht vor.

Das Buch ist eine inzwischen viel beachtete Studie zum Thema Erinnerungskultur geworden, die sicher noch einige Diskussionen auslösen wird. Von der wissenschaftlichen Sprache für fachliche Laien nicht ganz einfach zu lesen, aber dennoch sehr lesenswert und interessant!



Fotos: Abb. der Verlage (Internetseiten)

Ulrike Jureit / Christian Schneider

Gefühlte Opfer

Illusionen der Vergangenheitsbewältigung
253 Seiten. Gebunden mit Schutzumschlag, 21,95 €
Klett-Cotta Verlag 2010
ISBN 978-3-608-94649-9

Empfehlung

Jost Dülffer / Margit Szöllösi-Janze (Hrsg.)

Schlagschatten auf das "braune Köln"

Die NS-Zeit und danach
Reihe Kölnischer Geschichtsverein, Band 49
Gebunden, 333 Seiten mit 38 Abbildungen, 39,80 €
ISBN 978-3-89498-202-7



RÜCKBLICKE

Solidaritätsveranstaltung für **Dogan Akhanli**
am 31.10.2010 im neuen VHS-Forum in Köln

Künstlerinnen und Künstler lesen für
die Freiheit

Ein langes Leben

Von Albrecht Kieser

Wenn sich Solidarität und die Gewissheit, füreinander einzustehen, mit Händen greifen lassen, wird auch eine Veranstaltung in kahlen Räumlichkeiten zum eindrucksvollen Erlebnis. So war es am im neu eröffneten Rautenstrauch-Joest-Museum in der Innenstadt. 450 Menschen im völlig überfüllten Saal erlebten drei Stunden, die die Versammelten in einer Mut machenden Verdichtung spürbar zu einer Gemeinschaft verbanden.



Überfüllter Saal im neuen VHS-Forum

© Foto: Manfred Wegener

Für den musikalischen Rahmen sorgte **Mehmet Akbas** mit Band. Texte, Lyrik, Analysen, Querverweise, Einschätzungen, Appelle, Ankündigungen - die Vielfalt der Wortbeiträge war von vergleichbarer Vielfalt wie die der Musik. **Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes** überbrachte zu Beginn die solidarischen Grüße der Stadt Köln und verlas einen Brief des Oberbürgermeisters, der sich bei seinem Istanbul-Kollegen für **Dogan Akhanli** eingesetzt hat. **Christa Schuenke** vom deutschen P.E.N. Zentrum unterstrich, was einleitend schon **Osman Okkan**, Journalist und Vorstandssprecher des Kulturforum Türkei Deutschland ausgeführt hatte: dass nämlich die Inhaftierung von **Dogan Akhanli** in der unrühmlichen Reihe von zu Unrecht inhaftierten, verurteilten, gefolterten und getöteten Menschen in vielen Staaten der Erde stehe: Autoren, Gewerkschafter, Menschenrechtler, Angehörige von Minderheiten leiden bis heute unter staatlicher Willkür und den anmaßenden Unrechtsurteilen der Macht.

Hayder Erol, Rechtsanwalt von Akhanli aus **Istanbul** erläuterte gemeinsam mit dem **Kölner Anwalt Ilias**

Uyar den Stand des Verfahrens und den Skandal, dass sein Mandant trotz entlastender Zeugenaussagen und völlig fehlender Beweise weiterhin in Haft gehalten werde. Ein Verfahren, so die ebenfalls von der türkischen Justiz verfolgte **Autorin Pinar Selek**, derzeit Stipendiatin der Heinrich-Böll-Stiftung in Deutschland, das leider typisch für ein Gerichtssystem sei, das sich die Vernichtung von Kritikern und nicht die Rechtsprechung auf die Fahnen geschrieben habe.



Aktive Gäste der 1. Reihe (v.r.n.l.): **Gabriele Hammelrath**, verdeckt (Leiterin VHS), **Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes**, **Dr. Werner Jung** (Direktor des NS-DOK), **Günter Wallraff**, **Tanya Uri**, **Fatih Cevikkolou**, **Navid Kermani**
© Foto: Dieter Marezky

Im Zentrum der Solidaritätsveranstaltung standen die Lesung eines Textes von **Dogan Akhanli**, vorgetragen von **Günter Wallraff** und ein Gespräch, von **Osman Okkan** - der durch den gesamten Abend führte - mit dem Journalisten und Schriftsteller aus Köln-Ehrenfeld, mit **Lale Akgün**, Autorin, Psychologin und Politikerin und dem Schriftsteller **Navid Kermani**.

Einheitliche Position war: Die Gewissheit, geschützt zu sein vor staatlicher Willkür und bewahrt zu werden vor bürokratischer Unberechenbarkeit - das macht im Kern die positive Vision Europas aus. An dieser Vision ist die moralische Beschaffenheit einer Regierung zu messen; der Abstand einschlägigen Regierungshandelns von der genannten Vision ist gleichzeitig die Entfernung einer Staatsgewalt von den Menschenrechten. **Navid Kermani**, **Lale Akgün** und **Günter Wallraff** strichen auf ihre jeweilige Art heraus, dass die noch immer andauernde Inhaftierung von **Dogan Akhanli** in der Türkei ein Angriff auf das europäische Projekt sei. Ein solcherart visionäres Europa - jenseits aller Rassismen und Nationalismen - sei zwar immer und gerade heute in Gefahr, so **Navid Kermani**, aber könne und müsse auch immer wieder als Lebensrealität für alle seine Bürger angestrebt werden; man könne das auch Heimat nennen, so **Lale Akgün**, sie stelle sich für den Einzelnen wie für ein Kollektiv erst her, wenn das das Gefühl der Geborgenheit erlebt werde; und wo es an staatlicher Bereitschaft mangle, Schutz zu bieten und Gerechtigkeit herzustellen, sei ziviler Ungehorsam und widerständige Aktion gefragt, so **Günter Wallraff**. Käme **Dogan Akhanli** im Dezember nicht frei, werde er mit einer spektakulären Aktion

die türkischen Behörden daran erinnern, dass Freiheit unteilbar und Menschenrechte universell seien.



Diskussionsrunde mit Lale Agkün, Günter Wallraff, Osman Okkan (Moderation) und Navid Kermani (v.l.n.r.)

© Foto: Manfred Wegener

In der abschließenden Runde übergaben Tanya Ury, Renan Demirkan und Fatih Cevikkollu ihre "Herzensgrüße" an den inhaftierten Schriftsteller. Tanya Ury steuerte ein von ihr für diesen Anlass verfasstes Gedicht bei, Renan Demirkan las mit bekannter und gekonnter Mimik und Gestik kurze Texte von Nazim Hikmet bis Kurt Tucholsky. Fatih Cevikkollu hatte mit einer kleinen Geschichte das Schlusswort: "Ein Mann war an sein Lebensende gelangt und Gott rief ihn zu sich. Doch er zeterte und schrie und wollte nicht. Gott war genervt, aber gab schließlich nach und fragte den immer noch Keifenden: 'Nun beruhige dich! Sag mir, was du willst und was ich dir gewähren soll.' Mit der Hand raffte der Mann eine Handvoll Sand vom Boden, hielt sie Gott vor die Nase und rief: 'Gib mir so viele Jahre, wie ich Sandkörner in der Hand halte!' 'Nein', antwortete Gott ihm geduldig, 'das ist zu viel, du übertreibst. Such dir etwas anderes.' Der Mann blickte hektisch um sich, sah einen Baum und forderte: 'Gib mir Lebensjahre in der Zahl der Äste dieses Baumes!' Wieder schüttelte Gott den Kopf und mahnte den Mann zur Bescheidenheit. 'Sag mir', schlug er dem Mann vor, 'wie viele Freunde du hast. Freunde, verstehst du? Wirkliche Freunde. So viele Jahre will ich dir dann geben.' Tot fiel er um, der Mann, in diesem Augenblick."

Fatih schaute in die Runde und schloss seine Parabel mit den Worten: "Dogans Leben wird sicherlich lange währen. Die Zahl seiner Freunde ist jedenfalls ein sicheres Zeichen - und ein gutes."

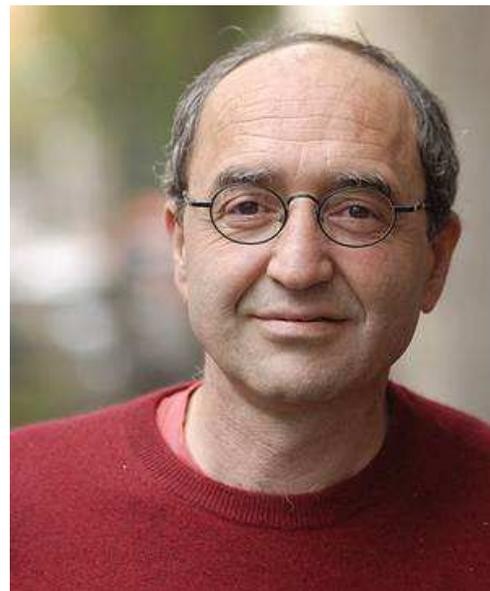
Veranstaltungen wie diese und auch der Aufruf "Freiheit und Gerechtigkeit für Dogan Akhanli", der an diesem Abend veröffentlicht wurde, würden dafür sorgen, dass die Solidarität in Deutschland auch den Justizbehörden in Istanbul und der Regierung in Ankara nicht verborgen bliebe, so abschließend Osman Okkan. Öffentlicher Druck und die unmissverständliche, öffentliche Forderung der Bundesregierung nach Freilassung von **Dogan**

Akhanli seien nötig, um die Unrechtsprechung der türkischen Justiz zu ihrem längst verdienten Ende zu bringen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung spendeten 2.326 Euro, um die Solidaritätsarbeit und besonders die Anwaltskosten zu finanzieren.

Aufruf Freiheit und Gerechtigkeit für Dogan Akhanli!

Ich zum Beispiel wurde im Alter von 18 Jahren festgenommen, weil ich an einem Kiosk eine damals linke Zeitung, die heute rassistische Positionen



vertritt, kaufte. Elf Tage wurde ich „befragt“; fünf Monate war ich dann im Gefängnis Toptasi. Als ich auf freien Fuß gesetzt wurde, hatte ich nicht nur die

Doaghan Akhanli © Foto.Manfred Wegener

Aufnahmeprüfung für die Universität verpasst, sondern mir waren auch viele Wege versperrt, die mir das Leben hätte bieten können.

Dogan Akhanli, „Die Fremde und eine Reise im Herbst“.

Der Schriftsteller und Menschenrechtler Dogan Akhanli ist am 10. August 2010 in die Türkei eingereist. Nicht heimlich, nicht auf Umwegen, sondern unter eigenem Namen, mit eigenem deutschen Pass und über den Istanbul Flughafen. Er wollte seinen Vater und sein Heimatdorf besuchen. Seit dieser Stunde sitzt er in türkischer Haft. Die Staatsanwaltschaft will ihn lebenslang hinter Gitter bringen, unter verschärften Haftbedingungen. Der Vorwurf: Akhanli sei Kopf einer bewaffneten linken Organisation gewesen, die die türkische Ordnung habe stürzen wollen. Deswegen habe er an einem Raubüberfall auf eine Wechselstube teilgenommen, der am 20. Oktober 1989 in Istanbul verübt und bei dem der Besitzer dieser Wechselstube getötet wurde.

Dogan Akhanli hat nichts davon getan. Tatsächlich hat die Staatsanwaltschaft auch keine Beweise gegen ihn in der Hand. Ihre beiden ehemaligen Zeugen

haben im August 2010 bei Gericht und damit aktenkundig zu Protokoll gegeben, dass ihnen die Dogan Akhanli belastenden Aussagen 1992 durch Folter abgepresst oder schlicht untergeschoben wurden. Zudem wurde die besagte militante Organisation, deren Mitglied Akhanli nicht einmal war, vom türkischen Innenministerium Mitte der 90er Jahre als nicht umsturzrelevant eingestuft.

Eine Justiz, die diese Fakten übergeht, erfolterte und überdies korrigierte Aussagen verwendet, muss sich fragen lassen: Warum hält sie einen offensichtlich Unschuldigen, der während seiner Haftzeit 1975 und 1985 schwer gefoltert wurde, dennoch in Haft, lehnt sämtliche Haftbeschwerden ab und macht ihm den Prozess?

Dogan Akhanli war linker Aktivist, tauchte nach dem Militärputsch vom 12. September 1980 unter, wurde verhaftet, saß mehr als zwei Jahr im Gefängnis und floh 1991 nach Deutschland. Im Exil wurde er Schriftsteller, kritisiert kompromisslos die staatlichen Gewaltverbrechen des 20. Jahrhunderts in der Türkei und anderen Ländern, darunter den Genozid an den Armeniern. Als Menschenrechtler organisiert er den Dialog von Menschen unterschiedlichster Herkunft über die Folgen von staatlicher Willkür und Völkermorden. Mit anderen fordert er die Aufklärung des Mordes an Hrant Dink. Soll er dafür büßen?!

Am 8. Dezember 2010 wird die 11. Strafkammer des Strafgerichts Istanbul den Prozess gegen Dogan Akhanli eröffnen und zeigen müssen, ob sie den unseligen Traditionen der Gesinnungsjustiz anhängt oder die Fakten nach rechtsstaatlichen Kriterien wertet.

**Wir fordern die sofortige Freilassung von Dogan Akhanli.
Wir fordern Gerechtigkeit.**

Erstunterzeichner:

*Martin Glasenapp, medico international
Ursula Mende, Bundesgeschäftsführerin der Vereinigung Demokratischer Juristinnen und Juristen (VDJ)
Osman Okkan, Vorstandssprecher KulturForum TürkeiDeutschland
Christa Schuenke, Vizepräsidentin und Writers-in-Exile-Beauftragte des P.E.N.-Zentrums Deutschland
Dr. Christian Staffa, Geschäftsführer Aktion Sühnezeichen Friedensdienste
Günter Wallraff, Schriftsteller*

Verein EL-DE-Haus e.V.

Weitere Unterschriften bitte an: Albrecht.Kieser@rjb-koeln.de
V.i.S.d.P.: Recherche International e.V., Merowingerstr. 5-7, 50677 Köln; www.gerechtigkeit-fuer-dogan-akhanli.de

Bitte diese Internetseite im Freundes- und Bekanntenkreis, an Kolleginnen und Kollegen, weitergeben und um Unterstützung, Solidarität werben! Außerdem finden Sie dort jeweils aktuelle Informationen über Dogan Akhanli. Unterstützungsunterschriften dort auch online möglich!

12 EL-DE-Info 26 – Nov. 2010

"Rechtsextremismus in Kommunalparlamenten. Die Arbeit von 'pro Köln' im Kölner Stadtrat" – Veranstaltung am 4. November im EL-DE-Haus

Rechtsextreme Inszenierungen: "pro Köln" betreibt Volksverhetzung - und macht sich selbst zum "Opfer"

Noch nie hatte es eine solche Aufregung um eine Veranstaltung im EL-DE-Haus gegeben. Anlass war die gemeinsame Veranstaltung der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-Dokumentationszentrum (ibs) mit der Kölner Volkshochschule. Ziel war die Aufklärung über extrem rechte und rassistische Aktivitäten im Kölner Rat und in den Bezirksvertretungen sowie die Diskussion über geeignete Gegenstrategien. Die selbsternannte „Bürgerbewegung pro Köln“ deklarierte den Informationsabend als „Zweckentfremdung des NS-DOK zur Diskriminierung unliebsamer rechtsdemokratischer Oppositionsgruppen“ und rief zu einer „Mahnwache“ auf. In der nur schwer erträglichen Logik der Rechtsaußenfraktion stellt sie die Bildungsarbeit zum Rechtsextremismus, die notwendigerweise auch eine im Verfassungsschutzbericht erwähnte Gruppe – nämlich „pro Köln“ – umfasst, als eine „Verharmlosung der



Polizei schützt EL-DE-Haus und 200 Demonstranten am 4.11.10 (gegenüber rd. 30 Anhänger von "pro Köln" und "pro NRW")
© Foto: Eusebius Wirdeier DGPh

NS-Zeit“ dar. Besonders perfide: „pro Köln“ reiht sich dabei in die Opfer der NS-Zeit ein. Schon auf einer DVD, die vor Schulen verteilt wurde, wurden Szenen aus dem Nationalsozialismus nachgestellt mit dem Ziel, die Proteste gegen den „Anti-Islamisierungskongress“ 2008 mit dem Boykott jüdischer Geschäfte in Köln 1933 gleichzusetzen! In einer Anfrage an den Rat unterstellte „pro Köln“ schließlich dem NS-Dokumentationszentrum "Gestapo-Methoden" und sprach von „einer dieser Zeit nicht unähnlichen Vorgehensweise“. Angemerkt sei an dieser Stelle, dass es "pro Köln" entgegen ihrer Darstellung selbstverständlich nie um eine

Erinnerungskultur an die Opfer des Nationalsozialismus gegangen war – im Gegenteil: 2005 hatte man sich anlässlich des 60. Jahrestages der Befreiung vom deutschen Faschismus gegen den 8. Mai als einen Tag des Feierns ausgesprochen, da „ein Drittel des damaligen Reichsgebietes verloren gegangen“ sei. So reiht sich die mit schrillen und aggressiven Tönen angekündigte „Mahnwache“ am 4.11.2010 in eine weitere Reihe von Lügen, Verdrehungen und Selbstinszenierungen von „pro Köln“.

Der Verein EL-DE-Haus hatte sich nachdrücklich gegen die Veranstaltung der Rechtsaußen-Organisation ausgesprochen und die Kölner Bevölkerung dazu aufgerufen, eine Störung der Veranstaltung des NS-Dokumentationszentrums und der VHS nicht zuzulassen. Auch andere demokratische Organisationen hatten auf den Termin aufmerksam gemacht und sich deutlich gegen die rechtsextreme Hetze von pro Köln verwahrt. So waren mehr als zweihundert Menschen gekommen und hatten sich ab 18 Uhr vor das EL-DE-Haus gestellt. Auf Seiten von „pro Köln“ und deren landesweitem Pendant „pro NRW“, die ebenfalls zur "Mahnwache" aufgerufen hatten, waren es dagegen nur rund 30 Personen. Unter ihnen „pro Köln“- und „pro NRW“-Vorsitzender Markus Beisicht, der Aachener Hauptkommissar Wolfgang Palm und Tobias Ronsdorf aus Radevormwald, der noch vor einigen Jahren Hitlers „Mein Kampf“ als seine Lieblingslektüre angegeben hatte.

In der Presse war anschließend von „Tumulten“ die Rede. Jedoch kam es trotz der angespannten Lage und der unglaublichen Provokation, dass die Rechtsextremen ausgerechnet vor dem EL-DE-Haus auftraten, zu keinen körperlichen Auseinandersetzungen. Nachdem der Saal im EL-DE-Haus um 19 Uhr schon gefüllt war und etliche der rund 140 Besucher stehen mussten, begann die Veranstaltung pünktlich. Die Teilnehmer an der „pro Köln“-Kundgebung versuchten, sich zu diesem Zeitpunkt Zugang zu verschaffen und mussten von der Polizei wegen Überfüllung der Räumlichkeit abgewiesen werden.

Der Direktor des NS-Dokumentationszentrums, Dr. Werner Jung, begrüßte die Anwesenden und verwies auf die Anmaßung der Rechtsextremen, sich selbst als „Opfer“ zu inszenieren. Dr. Christoph Busch stellte in seinem Beitrag die Parlamentsarbeit von „pro Köln“ im Stadtrat und in den Bezirksvertretungen dar. In der Politikherstellung, sprich: der konkreten politischen Arbeit, seien die Personalressourcen sehr schwach. Es gebe wenig Kompetenz bei den Vertretern und Vertreterinnen der extremen Rechten im Rat und den Bezirksvertreten. Die Politikdarstellung beinhalte vor allem die Abwertung von Muslimen, auf die alle möglichen Eigenschaften projiziert werden. Ziel sei es dabei, eine eigene Öffentlichkeit herzustellen, die vor allem auf neue Medien wie das Internet setze.

EL-DE-Info 26 – Nov. 2010



Informations- und Diskussionsveranstaltung im Raum der Sonderausstellung des NS-DOK

© Foto: Eusebius Wirdeier DGPh

Dr. Frank Überall, Autor der kürzlich erschienenen Studie „Ich bin die Strafe...“ Rechtspopulismus der 'Pro-Bewegung' am Beispiel ihres Antragsverhaltens im Kölner Stadtrat“, berichtete sehr anschaulich und plastisch vom Geschehen im Rat. „Pro Köln“ nutze diesen vor allem als Plattform für rechtsextreme Propaganda. Nicht immer sei diese jedoch sofort als solche erkennbar. In den Reden würden sie ihre wahren Absichten hinter Ausführungen verstecken, die rhetorisch oft gut vorbereitet und offenbar bewusst so allgemein formuliert sind, dass auch demokratische Kräfte sie in großen Teilen unterschreiben könnten.

Thema Nummer eins der Anträge im Untersuchungszeitraum 2004 bis 2009 ist „Korruption und politisches Verhalten“. Durchaus legitim und wichtig, gerade in Köln. Dabei würden die etablierten Parteien und Politiker immer wieder unter einen Generalverdacht gestellt werden, so Frank Überall. Dies sei gefährlich für die Demokratie. Seine Empfehlung an die Politik, mit dieser schwierigen Herausforderung des destruktiven Politikansatzes von "pro Köln" umzugehen: Nicht ignorieren, sondern die objektiven Problemlagen offen diskutieren, ohne der extrem Rechten hinterherzulaufen oder sie gar einzubinden. Außerdem empfahl der Kölner Politikwissenschaftler und Journalist, dass die Abgeordneten des Rates da inhaltlich reagieren müssten, wo "pro Köln" – offen oder versteckt - Rassismus oder Volksverhetzung von sich gebe. Im Anschluss an die wissenschaftlichen Vorträge fand eine Podiumsdiskussion mit Politikern und einer Politikerin aus Rat und Bezirksvertretung statt. Josef Wirges (SPD), Bezirksbürgermeister von Ehrenfeld, betonte die Wichtigkeit der Einhaltung der Geschäftsordnung. Man dürfe der extremen Rechten keine beleidigenden Zwischenrufe durchgehen lassen, die einen geordneten Verlauf von Sitzungen unmöglich machen. Das Ratsmitglied Brigitta von Bülow (Grüne) verwies auf die Notwendigkeit, dass sich Parteien auch in zivilgesellschaftliche Aktivitäten einbringen sollten. Als Beispiel nannte sie das Bündnis „Köln stellt sich quer“. Henk van Benthem, Mitglied im Rat der Stadt Köln und für die CDU u.a.

im Integrationsrat tätig, betonte, dass es wichtig sei, der extremen Rechten inhaltlich nicht das Feld zu überlassen; auch distanzierte er sich vom Linksextremismus. Die demokratischen Parteien müssten sich beispielsweise mit der Integrationspolitik auseinandersetzen. Dabei dürfe man auch von Menschen mit ausländischen Wurzeln verlangen, dass sie sich integrieren. Ratsmitglied Jörg Detjen (Linkspartei), der unter den Besuchern saß, stellte heraus, wie im Rat Möglichkeiten gefunden werden könnten, „pro Köln“ nicht zu ignorieren, aber auch keine unnötige Aufmerksamkeit zu verschaffen. Er plädierte dafür, ganz gezielt an ausgesuchten Punkten, die Anträge und Anfragen von „pro Köln“ pointiert zu kommentieren. Dabei müsse nicht jede Partei eine Gegenrede vortragen. Hier könnten sich die Parteien absprechen. Insgesamt war jedoch aus der Politik nicht viel Neues zu vernehmen. Es fehlen die dringend notwendigen neuen Strategien im Umgang mit Rechtsextremen in Kommunalparlamenten. Wünschenswert wäre z.B. auch die Beteiligung der CDU und FDP im Bündnis "Köln stellt sich quer!"

Unter den Teilnehmenden waren auch einige Sympathisanten von "pro Köln". Deren Beiträge waren eher Statements oder suggestive Fragen (beispielsweise: „Warum sehen Sie einen Unterschied zwischen Islam und Islamismus?“ „Warum hetzen Sie gegen 'pro Köln'?“). Erneut stellte sich heraus, dass die "Köpfe" dieses Spektrums kein Interesse an sachlicher Diskussion haben. Fazit: Unter den schwierigen Bedingungen eine interessante Veranstaltung. Danke an die Mitglieder des Vereins und alle anderen, die ihre Solidarität mit dem NS-DOK gezeigt haben!

Das Grundgesetz verbietet Rassismus und Volksverhetzung

Nachtrag: Dass 'pro Köln' ständig Zahlen fälscht bzw. schön, ist man ja gewohnt. So auch wieder am 5.11. auf der 'pro-nrw'-Internetseite, wo die Fraktionschefin von 'pro Köln' behauptete, dass "gut 40 Aktivisten" auf dem Appellhofplatz demonstrierten und "rund 20 Anhänger" sich schon "frühzeitig" ins EL-DE-Haus begeben hätten, ist eine der vielen Übertreibungen der Rechtsaußentruppe. Dass Frau Wolter aus rd. 200 protestierenden Demokraten, darunter auch ehemalige NS-Widerständler, "80 Linksextremisten" macht, unterstreicht, dass beileibe nicht jede/r Anwalt oder Anwältin Seriosität für sich in Anspruch nehmen darf. Dass sie dem italienischen und antifaschistischen Schriftsteller Ignazio Silone (dessen wunderbare Bücher wärmstens zu empfehlen sind) ein unbewiesenes Zitat obendrein entstellt und aus Antifaschisten Faschisten macht (wie schon die FPÖ 2008), grenzt an gesetzeswidriger Demagogie.

Dass Frau Wolter den polizeilichen Einsatzleiter, dessen Beamten lediglich das EL-DE-Haus und seinen Veranstaltungsort beschützten, nun auch noch anpöbelt und ihm droht, zeigt einmal, dass die Nerven der 'pro Köln'-Leute blank zu liegen scheinen, aber auch, wie gefährlich diese Art Propaganda und Demagogie sein kann. Beides muss entlarvt werden. Spätestens am 7. Mai 2011. 'pro Köln' ruft nämlich dann auf zum "großen Marsch für die Freiheit". Welche und wessen Freiheit sind gemeint? – Der Verein EL-DE-Haus steht zum Grundgesetz – ohne Wenn und Aber. Wer wie 'pro Köln' mit Ausländerfeindlichkeit, Volksverhetzung (z.B. Islam = Islamismus) oder gar Rassismus unsere demokratische Grundordnung bedroht (Artikel 1), kann, muss und wird den Widerstand aller demokratischen Kräfte zu spüren bekommen – auch in Zukunft.
Hajo Leib

Die Redaktion EL-DE-Info bedankt sich für die Mitarbeit an dieser Ausgabe bei:

Dr. Werner Jung · Albrecht Kieser · Hans-Peter Killguss · Barbara Kirschbaum · Peter Liebermann · Dieter Maretzky · Dr. Ursula Reuter · Karl Rössel · Martin Sölle · Manfred Wegener (Fotos) · Eusebius Wirdeier (Fotos)

Redaktionsschluss: 15.11.2010
Die nächste Ausgabe EL-DE-Info erscheint Mitte Dezember 2010.

